



Kiel Nachrichten vom 25.01.2018

Stadtteil entdeckt seine Wurzeln wieder

Planungsamt informierte die Anwohner im Kulturladen Leuchtturm über vorgeschlagene Projekte in Friedrichsort

VON ANNETTE GÖDER

FRIEDRICHSORT. Der Stadtteil, der seinen Namen König Friedrich III. verdankt, soll zum einen seine historischen Spuren stärker sichtbar machen und sich zum anderen zukunftsfähig aufstellen. Das sind die Wünsche der Stadtplaner, die am Dienstagabend bei einer Anwohnerbeteiligung im Friedrichsorter Kulturladen Leuchtturm über den Stand der Vorhaben informierten.

Vor drei Jahren hat die Stadt das Büro „Stern – Gesellschaft der behutsamen Stadterneuerung“ beauftragt, vier unterschiedliche Bereiche in Augenschein zu nehmen: die ehemalige Festung, Alt-Friedrichsort mit Uferbereich, das Gewerbe- und Industriegebiet sowie den Falckensteiner Strand. Das entstandene „Struktur- und Nutzungskonzept“ hat die Ratsversammlung im Juni vergangenen Jahres abgesegnet.

Die Planungen für den Bereich Alt-Friedrichsort betreffen nicht zuletzt die rund 200 Bewohner dieses Areals. Der Teil, der früher auch Kasernenviertel oder das untere Fried-

richsort genannt wurde, ist durch die granitgepflasterte Hauptstraße und eine Reihe von Holzverkleideten Gebäuden, darunter die Bethlehemkirche, geprägt. Die Stadtentwickler schlagen eine „denkmalgerechte Instandsetzung der zum Teil historischen Straßen“ vor. „Die Asphaltflicken sollten entfernt werden“, sagte Victoria Hoedt, Mitarbeiterin des Büros. Bernward Völmicke vom Stadtplanungsamt stellte klar: „Die Anwohner müssen dabei keine Beiträge zahlen.“

Wohnbebauung ist hier nicht möglich, aber eine zweigeschossige, gewerbliche Nutzung.

Heinz Lochner, Planungsbüro „Stern“, zu Parkplätzen vorm Caterpillar-Werk

Auch die ehemalige Sporthalle sowie die historische Trinkhalle an der Ecke Poststraße/Falckensteinerstraße – beide in Privatbesitz – sollten denkmalgerecht saniert werden, empfehlen die Gutachter. Das müssten die Eigentümer selbst finanzieren und eventu-

ell Zuschüsse fordern. Die älteste bis heute erhaltene Begräbnisstätte in Kiel, der Garnisonsfriedhof, sollte ebenfalls geschichtlich angemessen in einen besseren Zustand gebracht werden.

Historisch bedeutsam sind auch die erhaltenen Teile der Seefestung, die der dänische König Christian IV. 1632 bauen ließ. Sie soll in bestimmten Bereichen rekonstruiert und der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden.

Doch nicht nur historische Punkte haben die Stadtplaner ins Visier genommen. Sie schlagen auch Neubauten vor. So sollte der als provisorisch gedachte Pavillon der Lern-

werft einem Neubau weichen. Außerdem habe die Firma Caterpillar signalisiert, dass sie die Parkplätze vor Eingang 6 verkaufen könnte, informierte Heinz Lochner, Geschäftsführer des Berliner Planungsbüros. „Wohnbebauung ist hier nicht möglich, aber eine zweigeschossige, gewerbliche Nutzung, zum Beispiel durch Büros.“

Zwei neue Zugänge zum Strand könnten entstehen

Geht es nach den Planern, so könnten außerdem zwei neue Zugänge zum Strand entstehen. Zum einen sei denkbar, die Falckensteiner Straße bis

zum Strand weiterzuführen. „Das letzte Stück soll aber Fußgängern und Radfahrern vorbehalten sein“, erläuterte Hoedt. Auch vom Skagerrakufer, das attraktiver gestaltet werden sollte, könnte es einen Zugang über das Festungsgelände zum Strand geben. Dazu müssten noch abschließende Gespräche mit den Eigentümern geführt werden.

„Dann parkt man uns hier zu“, wandte eine Anwohnerin ein. Das sei tatsächlich ein Problem, erwiderte Lochner. Möglicherweise müsse ein Verkehrslenkungssystem zum Zuge kommen. „Außerdem ist ein Parkhaus in der Nähe der Festung angedacht“, ergänzte Hoedt.

Dies alles sind Vorschläge der Planer. Welche Maßnahmen umgesetzt werden, ist offen. Allein die Kosten für den Bereich Alt-Friedrichsort – also ohne Festung – belaufen sich nach Rechnung der Fachleute auf rund 8,1 Millionen Euro. Etwas mehr als 50 Prozent könnten aus Fördermitteln von Bund und Land eingeholt werden, ungefähr 3,5 Millionen Euro kämen auf die Stadt zu. Der Rest würde aus weiteren Programmen beglichen.



In Alt-Friedrichsort, wo die Bethlehemkirche steht, ist das alte Straßenpflaster mit Asphalt geflickt. Die Gutachter empfehlen, dies zu ändern.



Kieler Nachrichten vom 25.01.2018



Die Stadtplaner (v. li.) Bernward Völmicke (Stadt), Heinz Lochner (Büro Stern), Barbara Westendorf (Stadt) und Victoria Hoedt (Büro Stern) präsentierten ihre Vorschläge auf einer Karte.

FOTO: ANNETTE GÖDER